

sich Frutolf überzeugter zu Hermann, allerdings auch dort eher zu aktuellen Wirkungen als zu überzeitlichen Richtlinien. Frutolfs ‚Breviarium de musica‘ verwertete und lobte den Musiktraktat des *illustris vir domnus Hermannus, cuius acuminato ingenio multum in talibus aspirat favor modernus*. Weil die Kirchenreform das herkömmliche Musikverständnis nicht antastete, erschien Hermann dem Musiker Frutolf noch als Liebling des Zeitgeistes. Der Historiker Frutolf wagte dergleichen nicht mehr zu behaupten^{179a}.

Noch einmal ähnlich verhielt man sich in einem weiteren Zentrum benediktinischer Geschichtsschreibung, in der Abtei Gembloux bei Namur. Sigebert von Gembloux schrieb 1092 einen komputistischen ‚Liber decennalis‘, der nach dem Geburts- und Passionsjahr Christi suchte und die bisher abgelaufene Weltzeit in zehn Großzyklen gliederte. Dafür benötigte er Hermanns Tabellen mit ihren kleinen Zeitmaßen sowenig wie für seine Chronik, die er bis 1111 führte. Wieder wurde der Schwerpunkt nicht aus Unkenntnis verschoben. Wenigstens Sigeberts Mitarbeiter und Fortsetzer Anselm kannte 1112 die Kompilation Heinrichs von Weißenburg und trug aus deren Vorrede den Bericht über Hermanns ‚Compotus‘ in der Chronik Sigeberts nach, zum Jahr 1064, um weitere drei Jahre verspätet. Anselm übersah also in Hermanns ‚Compotus‘ dessen Hinweis auf das derzeitige siebzehnte Jahr eines Zyklus. Um solche Kleinigkeiten kümmerten sich Historiker nicht mehr, dafür waren Komputisten zuständig¹⁸⁰.

am 6. August 1096, 20.28 Uhr Ortszeit Bamberg. Zu den Hermannstexten in Karlsruhe, Landesbibliothek, Codex K 504 Karin Dengler-Schreiber, Scriptorium und Bibliothek des Klosters Michelsberg in Bamberg (1979) S. 207–210. Zu Frutolfs Komputistik Otto Meyer, Weltchronistik und Computus im hochmittelalterlichen Bamberg, Jb. für fränkische Landesforschung 19 (1959) S. 241–260, hier S. 245–253. Spätere Bamberger Komputisten schienen Hermann nicht mehr zu kennen, siehe Anna-Dorothee von den Brincken, Die Welt- und Inkarnationsära bei Heimo von St. Jakob, DA 16 (1960) S. 155–194, hier S. 170f.

^{179a)} Frutolfi Breviarium, hg. von Cölestin Vivell, Frutolfi Breviarium de musica et Tonarius (SB Wien 188, 2, 1919), hier c. 10 S. 68. Zur Autorschaft Frutolfs von Michelsberg und zu den Hss. zuletzt Dengler-Schreiber (wie Anm. 179) S. 35f., 211f. Zu den letztlich doch einschneidenden Veränderungen im späten 11. Jh. Jacques Handschin, Musikgeschichte im Überblick (41982) S. 156–162, wo Hermann so wenig wie Frutolf erscheint. – Die ‚Rithmimachia Fortolfi‘ hat nicht, wie zuletzt Dengler-Schreiber S. 36 erwog, Frutolf von Michelsberg zum Verfasser und stützt sich um 1130 auf modernere Vorlagen als das Gutachten Hermanns; dazu Borst (wie Anm. 35) Kapitel 10 mit Text XIII.

¹⁸⁰⁾ Sigeberti Gemblacensis chronographia, hg. von Ludwig Bethmann (MGH SS 6, 1844) Zusatz Anselms zu a. 1064 S. 361; hier die richtige Annahme des Herausgebers, daß Heinrichs Nachruf (wie Anm. 27) Anselm als Vorlage diente. Heinrichs,